



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Irrthumb deß Sünders/ welcher sündiget/ weil andern Sünderen Gnad
widerfahren ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

S. Ignar.
Loyol. r. p.
fundam.

quasi lumen accendent. Dieses ist gewis / sagt er / daß ich entweder ewig selig / oder ewig wird verlohren seyn. Wird ich nicht selig; wie wird es mir ergehen? Eben wie dem Lucifer. Wann ich selig wird / und GOTT genieße / was ligt daran / daß ich jetzt Mangel hab an Ehren / an Reichthumen / und Wohlust dieser Welt? Sollte ich aber verdammt werden / was wird es mich nutzen / wann ich jetzt schon alle zeitliche Glückseligkeit hätte? Nichts. Sündige ich / so gib ich mich in Gefahr der ewigen Verdammnuß. Es will mich zwar der Teuffel / und mein eigne Lieb bereden / GOTT werde mir schon verzeihen; ich weiß aber nicht / ob er mich nit eben wegen dieser vermessenem Hoffnung straffen werde. Er der Teuffel gibt mir ein / ich werde noch schon Zeit haben Reu und Leyd über meine Sünden zu erwecken / und dieselbige zu beichten. Aber wie vilen ist diese Zeit versagt worden durch gerechtes Urtheil Gottes? vilen zwar hat GOTT bis in ihr hohes Alter zugewartet; aber wie vilen hat er das Leben in der Blüthe ihrer Jugend abgetschritten? Bey vilen hat er vil Sünden übertragen; aber wie vil hat er in Mitten ihres Gottlosen Lebens hinweg gerissen / und verdammt? Wie wann mir Unglückseligen eben dasjenige widerfahrte / was anderen begegnet ist / und mich der Tod überfalle eben zur selbigen Zeit / da ich in die Sünd verwilligte / und ich also verdammt wurde? Soll ich mich so blinder Weiß in den Abgrund der Höllen stürzen / daß ich all dort von Gottes Angesicht verworffen / ewig all da brinne? O dieses thue ich nicht. *Iustitias quasi lumen accendent.* Ich will mich an andern spiegeln: Es wäre ja die größte Thorheit / wann ich erst durch eignen Schaden wolte gewisiget werden. O liebe Christen / was ist das für ein heylsamer Schluß / den die Gottsförchtige machen? *Invenit iudicium iustum, & iustitias quasi lumen accendent.* Sie werden ein gerechtes Urtheil finden / und werden die Gerechtigkeit / als wie ein Licht anzünden. Höret jetzt weiter / wie der H. Geist einen seiner Seelen Heyl vergessenen Sünder beschreibet.

I 2.

Es höret der Sünder die entsetzliche Schluß-Red von dem ewigen Tod / welcher auff die Unbußfertigkeit folget; und da er dessentwegen sich entschließen sollte / sein Leben zu bessern / was thut er? *Peccator vitabit correptionem, & secundum voluntatem*

suam inveniet comparationem: Der Götze lose wird die Züchtigung meiden / und wird nach seinem Wohlgefallen Vergleichung finden. Was für Vergleichung? Er / der Götze lose / vergleicht sich nit mit den Gerechten; dann sie wurden ihn durch ihr heiliges Leben zu Schanden machen; er vergleicht sich auch nit mit den Verdammten / dann sie wurden ihn durch ihr Exempel erschrecken. Mit wem vergleicht er sich dann? er vergleicht sich mit denjenigen / welche eben also / wie er / gesündigt haben / und auff welche GOTT lang auß Barmherzigkeit gewartet hat / dero er sich mißbraucht. Die Schluß-Red sagt ihm / O Sünder! du verdammest dich. Was antwortet er darauf? Er sagt? es seynd vil große Sünder / als ich bin / noch selig worden. O du Erheblicher (sagt die Schluß-Red) du wirst verdammt werden! Er aber sagt: Was ist auch ein Erheblicher gewesen mit Vergebung des ganzen Reichs / und GOTT hat ihn doch verzeihen. Du Sünder behaltst fremdes Gut / du wirst mit selbigem der Höllen zugeln. Er sagt / GOTT hat dem Mörder und Strassen-Rauber verdonet / welcher es so vil größer gemacht hat / als ich. Du unkeusche Weibsbild / du wirst des Teuffels seyn. Was? sagt sie: Magdalena ist eben so frech / und entsetzt gewesen; danoch ist sie selig worden. Was ist dieses anders / als für sich Gleichnissen erfinden / damit man nur länger in der Sünd verharren möge? *Secundum voluntatem suam inveniet comparationes.* Der Sünder wird ihm nach seinem Gefallen Gleichnissen hervor suchen. Das ist / er wird / wie der Adam / seinen Blätter suchen / seine Sünden zu bemänteln. Dann wie der H. Ambrosius sagt: *Jacke super se folia, quia culpam velare desiderat.* Derjenige nimmt Blätter umb sich / welcher seine Sünden bemänteln will. Ein solcher Sünder / sagt der H. Gregorius / macht es wieder der Igel / der seine Dagen / Füß / und Kopff verbergen thut / wann man ihn fangen will. *Malicia in ta mens se intra se colligens, in tenebris defensionis abscondit.* Ist nun dieses / O Sünder / was du antwortest auff den Schluß / den Gott gemacht? so höre jetzt zu deinem Nutzen den Schluß / den ich mit der Hülf Gottes dir machen will / welcher dahin gehet / daß du entdest dich für einen Verdammten schämen / oder ohne ferneren Verzug Buß thun müßest.

Der dritte Absatz.

Irrthumb des Sünders / welcher sündiget / dieweil anderen Sünderen Gnad widerfahren ist.

I 3.

Es istlich zwar ist es gewis / daß GOTT vilen Sünderen verzeihen hat: Auß diesem aber folget ganz und gar nicht / daß GOTT auch dir verschonen werde / wann du in der Sünd verharrest. Wie kannst du dieses schliessen auß der Gnad / welche GOTT

anderen hat widerfahren lassen? Dieses ist ein närrische Vermessenheit: Dann was büßest du dir ein / sagt der H. Augustinus / vermeinst du / daß es billich seye / wann du in der Sünd verharrest / daß dir GOTT diejenige Gnad thue / die er anderen gethan / welche die Sünd

8. August. verlassen haben? Justum hoc erit, ut tibi te
 Plal. 60. ponat perseverantem in peccatis, ubi positu-
 rus est illos qui recesserunt à peccatis? Was
 woltest du sagen von einem Dieb / der alle
 Furcht zu stehlen von sich legt / ob er gleich
 hundert Dieb am Galgen hangen gesehen hät-
 te / dieweil er wuste / daß einem anderen / der
 auch gestohlen / das Leben von dem König auß
 Gnaden geschenkt worden? Eben diese Ver-
 messenheit wurde tausent Galgen verdienen.
 Sage mir her / wann du soltest auff Rom rey-
 sen / woltest du einen so weiten Weeg antret-
 ten / und dich mit gar keiner Weegzehrung
 versehen? du würdest ja dieses nit thun. Es
 ist klar. Warumb aber nit? Hat doch ein ge-
 wisser Wandersmann einen Beutel mit 1000.
 Duplonen gefunden. Was ist es darnach?
 sagt du; ich weiß nit / ob ich auch ein solches
 Glück haben werde. Sage mir weiter: wol-
 test du dich selbst umbringen / dieweil du
 weißt / daß Gott etliche Todten auferweckt
 hat? Es ist ja nit möglich. Woher kommet
 es dann / daß alle Furcht zu sündigen ver-
 liehrest / dieweil Gott anderen Sündern
 verschonet hat? woher kommet es / daß du
 dir keine Vorsehung machest für die Ewigkeit /
 welcher du zuelest / weil etliche andere Sün-
 der das Glück gehabt / daß sie wahre Reu und
 Leyd gefunden / und dadurch die ewige
 Seeligkeit erlangt haben? Woher kommet
 es / daß du die selbst das Leben der Gnad be-
 nimmest / weil Gott etliche von dem Tod
 zu dem Leben der Gnad wider auferweckt
 hat.

14.

Dieses ware die Ehorheit deren von Naza-
 reth / als sie von Christo unserm Herrn be-
 gehrt haben / er solle bey ihnen Wunderwerck
 thun. Sie sprachen: Quanta audivimus
 facta in Capharnaum, facta hæc in patria tua?
 Wie große Ding haben wir gehört / welche
 zu Capharnaum geschehen seynd: thue solche
 auch hier in deinem Vaterland. Dieses ist ein
 Jerthumb / sagt der H. Ambrosius; dann
 die Werck der Gnaden muß man für kein Es-
 sempel anziehen / als wann dergleichen auch
 bey anderen geschehen solten. Non enim dor-
 mientibus divina beneficia, sed observanti-
 bus deferuntur. Die Göttliche Gutthaten
 werden nit den Faulen / sondern den Fleissigen
 mitgetheilet. Darumb hat der Hauß Vate-
 ter in der Evangelischen Parabel jenem Tage-
 wercker in dem Weinberg es billich verwisen /
 daß er sich beklagt hat / daß ihm nit mehrer
 Lohn gegeben worden / als einem anderen /
 welcher erst spath zu der Arbeit kommen ist.
 Matth. 20. Amice non facio tibi injuriam: Freund / sprache
 er zu ihm / ich thue dir ja nit unrecht / wann
 ich dir gib / was ich dir versprochen hab. Wann
 ich diesem ein Gnad thun will / warumb soltest
 du meiner Freygebigkeit Maß und Ordnung
 setzen? Volo huic novissimo dare, sicut &
 tibi. Ich will diesem letzten geben / wie dir.
 Vermeynest du / Gott solle gleich alles thun
 nach deinem Willen? O Christ! Gott ist
 gerecht! ob er schon bissher auß Barmherzige-

keit dich übertragen hat / wann du aber die
 versprichst / daß er dir eben diejenige Gnad
 thun werde / die er anderen gethan hat / so ist
 es ein Vermessenheit / welche bey der Porten
 seiner Gerechtigkeit umb die Straff wider dich
 ruffet.

Zehen Monat / nach der Hebräer Mey-
 nung / haben die Plagen in Egypten gewäh-
 ret / mit welchen Gott den rebellischen Pha-
 raon gestrafft hat / bis er endlich in dem ro-
 then Meer / in welches er sich vermehner
 Weis hingelassen / zu Grund gangen und
 ertrunken. Ingressus est eques Pharaon cum
 curribus, & equitibus ejus in mare, & re-
 duxit super eos Dominus aquas maris. Es ist
 Pharaon mit seinen Wägen und Reutern in
 das Meer hinein gezogen: und der Herr
 hat das Wasser des Meers widerumb über
 sie geführt. Ich weiß allhier nit / ob ich mich
 mehrer verwundern soll über die Göttliche Ge-
 dult / oder über die Vermessenheit / und ver-
 stockte Bosheit des Pharaon. Hat nit Gott
 die Verstockung dieses Königs gesehen / und
 wol gewußt / daß sie sich durch keine Streich
 werde erweichen und bessezen lassen? So ster-
 be dann Pharaon gleich in der ersten Plag? dann
 auff diese Weis / weil er je soll verdammet wer-
 den / so wird er ein mildere Höl haben. Was
 warthet dann ihm Gott zehen Monat lang
 zu? warumb gebuldet er die Verachtung so
 vieler Plagen und Straffen? Der H. Basil-
 ius sagt / es habe Gott / umb die Gerechtigkeit
 seines Verfahrens zu erweisen / warthen wol-
 len / bis die Bosheit des Pharaonis noch hö-
 her gestiegen. Er hatte zwar wegen seiner
 Hartnäckigkeit verdient / gleich nach der er-
 sten Plag zu sterben: doch hatte er sich der
 Göttlichen Barmherzigkeit noch nit also miß-
 braucht / wie hernach / da er in das rothe Meer
 hinein gezogen. Bilde dir ein / mein Christ /
 wie der Pharaon mit seinem Heer an das Ge-
 statt des Meers ankommet. Er sithet durch
 das Meer / welches zertheilt war / den wun-
 derbahrlichen Weeg / welchen Gott eröffnet
 hatte / das Volck Israel dardurch zu führen.
 Pharaon will auch hindurch / und wirffet sich
 ganz unerschrocken hinein. Aber / O König
 diser Weeg ist nit für dich gemacht / sondern
 für das Volck Israel; diesem hat Gott sein
 Barmherzigkeit erweisen wollen. Ich weiß
 es wol / sagt Pharaon / aber gleichwie Gott
 diese Barmherzigkeit dem Volck Israel erwis-
 sen / also wird er dieselbige auch gegen mir er-
 weisen. Wie nun dieses Gott gesehen / daß
 er sein Barmherzigkeit also mißbrauchet / und
 ein Beyspil für sich machen wollen auß der
 Gnad / die er anderen gethan hatte / da hat er
 ihn gleich gestrafft / ersäuffet / und verdammet.
 Et ne sic quidem, sagt der H. Basilius, mor-
 ti (Pharaonem) tradidit, donec ipse se præ-
 cipitem dedit, dum cordis arrogantia fretus,
 iter iustorum ausus est ingredi. Gott hat
 den Pharaon mit dem Tod nit gestrafft / bis daß
 er auß stolgem Muth sich vermeßentlich hin-
 ein gelassen hat in den Weeg / welcher für die

15.

Exodi 15.

S. Basil. Hom. 9. quod Deus non est cap. mal.

Gerechte bereitet worden. Er sagt noch klarer: *Ac exiliumavit, quemadmodum populo Dei, sic & sibi mare rubrum permeabile fore.* Er Pharaon hat vermeynt / gleichwie das Meer dem Volck Gottes offen stunde / also wurde es gleichfalls ihm offen stehn. Der zeitliche und ewige Tod des Pharaonis ist in dem bestanden / daß er seine Sünden fortgesetzt / mit diser Hoffnung und vermessen-

licher Zuversicht / Gott werde ihm eben diejenige Gnad anthun / welche er den Israeliten erwiesen hat. Diese Vermessenheit hat über ihn die Straff gezogen / welche zehen Monat lang verschoben war. O Christ! was ist dieses für ein Witzigung! auß den Gnaden / die Gott einigen erwiesen / laß sich kein Folg für andere machen.

.

Der vierdte Absatz.

Wann gleich Gott auff etliche warthet / so folget doch nit darauf / daß er auch auff denjenigen warthen werde / welcher dise Gedult mißbrauchet.

15.

Gott zweiffle gang und gar nicht / daß Gott auff die Buß viler großer Sündler gewarthet habe: muß er aber eben darumb auch auff dich warthen / damit du nur immer fort sündigen mögest / so lang du nur willst? Gewiß ist es / daß Gott etlichen zwainzig / dreißig / vierzig Jahr gewarthet hat / wornach sie Buß gethan / und seelig worden seynd. Aber wer hat dir den Schlüssel zu den geheimen Urtheilen Gottes gegeben / daß du sicher glauben könnest / daß er dich eben so lang gedulden werde? Weist du die Zeit / welche Gott bestimmet hat / auff dich zu warthen? Du wirst mir sagen / Nein. Du sagst recht: dann es kan wol seyn / daß sich dein Zeit nit bis morgen erstreckt. Wer verblindet dich dann also / daß du in deinem üblen Standt verharrest / dieweil du dir einbildest / daß du Zeit zu Buß haben werdest / wie andere? Ach: du ehlest deinem Untergang zu! Höre ein wunderliches Beyspil auß Göttlicher Schrift.

16.

Zwey König / Vatter und Sohn / Manasses, und Ammon, seynd beyde Sünder gewesen; dann weil der Vatter gesündiget hat der Sohn seinem bösen Exempel nachgefolgt. Manasses nachdem er zur Regierung kommen / hat 55. Jahr gelebt. Ammon aber hat nur 2. Jahr die Cron getragen / wornach er eines gählingen und gewaltthätigen Todes gestorben. Wolt ihr wissen / wie es zugangen? Manasses hat 55. Jahr in dem Götzendienst / Gottslästerungen / in Todtschlag / in Raubereyen / und Tyranny zugebracht / und die größte Argernuß gegeben / bis daß ihn endlich Gott berühret / und an der Pforten seines Herzens angelopffet: worauff er Buß gethan / und sich bekehret; hat also Gnad erlangt / und ist seelig worden: Ammon, sein Sohn ist in die Fußstapffen seines Vatters getreten / und hat gleich in den zwey ersten Jahren seiner Regierung es in der Gottlosigkeit seinem Vatter gleich gethan. *Fecitque malum in conspectu Domini, sicut fecerat Manasses pater ejus.* Er hat übel gethan in den Augen Gottes / wie Manasses sein Vatter gethan hatte. Wie ist es ihm aber ergangen? Der Text weist es. In dem anderen Jahr seines Reichs hat Gott zugelassen / daß

2. Paralip.
23.

seine eigne Unterthanen / und Vasallen / sich wider ihn haben außgelehnt / und als er am niedrigsten daran gedacht / haben sie ihn in seinem eignen Haus ermordet: ist also mitten in seinen Sünden gestorben / und verdammet worden: *Terenderuntque ei invidias servi sui, & interfecerunt regem in domo suo.* Macht dieser so erschrockliche Zustand / O Christliche Zuhörer / euch nit erstaunen; Beyde König / von einem Geblüt / von gleichen Sitten; und von unterschiedlichem End? Einer gebuldet / und übertragen / der ander aber gestrafft? Manasses der nach 55. Jahren noch Gnad und Barmherzigkeit gefunden / da herentgegen Ammon kein Zeit mehr gehabt / Gott anzurufen / und seine Sünden zu bereuen; da doch ohne allen Zweifel die Sünden seines Vatters Manasses vil grösser waren / gleichwie auch sein Schuldigkeit vil grösser gewest. Wann der Ammon gesündiget / so hat ihn darzu verleitet das böse Exempel / welches ihm sein Vatter gegeben / und dessentwegen konnten seine Sünden in etwas entschuldiget / und geringer geachtet werden. Was ist dann die Ursach / daß er also gestrafft worden?

Lasset uns die unerforschliche Urtheil Gottes verehren / und höret / wie dise schwere Frag beantwortet Glycas, welcher von der Glosa angezogen wird. Wolt ihr wissen / sagt er / warumb Gott auff die Buß des Ammon nit warthet / sondern ihne unvorsichtiger Weiß auß dem Leben hinweg nimmet / und verdammet? die Ursach ist / dieweil er sich vermessenlich mißbraucht hat der Gedult / welche Gott mit seinem Vatter Manasses gehabt hat. Es hat nemlich Ammon bey sich selbst also gedacht: *Cogitationem pravam apud animum inlicitavit.* Mein Vatter hat vil Jahr übel gelebt / hat endlich in dem Alter Buß gethan / und ist wohl gestorben: Pater meus à puero multa scelerata fecit, et in senectute poenitentiam egit. Ich will es auch also machen; ich bin jung / kan noch vil Jahr leben / und in Wollüsten zubringen: wird ich alt / so will ich mich auch zu Gott bekehren / und Buß thun über meine Sünden. *Ego quoque hac in ætate pro animi libidine me geram, & deinceps ad Dominum me convertam.* Es wird ja Gott gegen